

nigen anderen der ehrwürdige Nestor der skandinavischen Gelehrtschaft, der am 21. September 1932 im hohen Alter von 91 Jahren verstorbene **Olof Hammarsten**. Geboren am 1. August 1841 in Norrköping, studierte Hammarsten in Upsala Medizin, wandte sein Interesse, das ihn auch zu Karl Ludwig nach Leipzig führte, hauptsächlich physiologischen Fragen zu, mit einer ausgesprochenen Vorliebe für die der Chemie zugekehrten Probleme. Er war einer der ersten, die von den Triebfedern des organischen Lebens, den Fermenten, auf Lebenszeit hin angezogen wurden. Für die Gerinnung des Kaseins der Milch und des Fibrins im Blut, zwei wesensverwandte Vorgänge, hat Hammarsten den wichtigen Befund erhoben, daß ihr Eintreten an die Gegenwart von Calcium-Ionen gebunden ist. Den aktiven Bestandteil des Kälberlafs, das Chymosin, hat der schwedische Forscher besonders eingehend untersucht, mit dem von der Schule Pawloffs zwar nicht anerkannten Ergebnis, daß dieses Enzym mit dem Pepsin des Magensaftes nicht identisch sei. Die ersten Anläufe zu einer kinetischen Erfassung der enzymatischen Vorgänge sind bereits in den sehr sorgfältigen Arbeiten Hammarstens enthalten. Zu der so wesentlich gewordenen Frage nach der Abhängigkeit der Wirkung der Enzyme von der Acidität des Mediums hat er sehr frühzeitig Stellung genommen.

Das zweite Arbeitsgebiet, dem sich Hammarsten fast zeit lebens mit großer Hingebung gewidmet hat, betrifft die Inhaltsstoffe der Galle, und zwar hat er hier, neben rein chemischen Erkenntnissen, systematisches Material für alle möglichen Tierarten bis zum Eisbären und Walroß zusammengetragen. Nach Adolf Strecker, der im Jahr 1848 die Cholsäure entdeckt hatte, hat kein Forscher Wichtigeres über die Gallensäuren auszusagen gehabt, als zu seiner Zeit Olof Hammarsten.

Die Wirkungsstätte des Verstorbenen war Upsala. Dort bekleidete er bis zu seiner Emeritierung (1906) die ordentliche Professur für medizinische Chemie; in dem höchst stimmungsvollen Laboratorium arbeitete er noch bis wenige Jahre vor seinem Tode.

Der Verfasser denkt mit Freude eines Besuches, den er im Winter 1928 in Upsala machen durfte. Damals hat der auch in seinem Wesen ungemein sympathische greise Gelehrte in einer

Zu den Männern, die durch ihr wissenschaftliches Interesse und durch ihre Arbeitsrichtung die mächtige Entwicklung der biochemischen Forschung vorbereitet haben, gehört neben we-

unvergeßlichen Tischrede seine enge Verbundenheit mit der deutschen Wissenschaft zum Ausdruck gebracht. H. Wieland.